

Die Fischerei

in Südtirol

Nr. 2 - Juni 2010

Mitteilungsblatt des Landesfischereiverbandes Südtirol



> Mitgliederversammlung 2010



> ...der Etsch entlang



> 1. Südtiroler Fliegenfischerrunde

Bis zum letzten Tropfen...
Ist der Strom aus Kleinwasserkraftwerken
wirklich ökologisch?

Inhalt



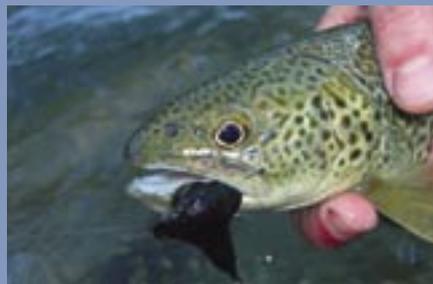
Bis zum letzten Tropfen... Ist der Strom aus Kleinwasserkraftwerken wirklich ökologisch?

Seite > 4 Zunächst einmal eine wichtige Aussage, die manchen vielleicht etwas provokativ erscheinen mag: Je kleiner das Gewässer, desto negativer für die Umwelt sind die Folgen eines Kleinwasserkraftwerkes. Natürlich weiß jeder, dass mit jeder produzierten Kilowattstunde eine gewisse Menge an CO₂ eingespart wird und damit ein Beitrag gegen die latente Klimaerwärmung geleistet wird...



**Mitglieder-
versammlung 2010**

Seite > 8 Gebhard Dejaco ging in seinem Jahresbericht auf einige Schwerpunkte ein...



**...der Etsch entlang
Fischlebensraum Etsch**

Seite > 14 Dieser zweite Artikel zum Thema Etsch soll den Fluss aus fisch-ökologischer Sicht kurz skizzieren...



**1. Südtiroler
Fliegenfischerrunde**

Seite > 18 Die 1. Südtiroler Fliegenfischerrunde, findet am 29.8.2010 im Schloss Wolfsthurn, von 10–17 Uhr statt.

Impressum » Die Fischerei in Südtirol - Zeitung des Landesfischereiverbandes Südtirol Herausgeber » Landesfischereiverband Südtirol - Amateursportverein, Innsbrucker Straße 25, 39100 Bozen, Tel. 0471 188 0610 - 333 618 26 64, office@fischereiverband.it - Reg. Tribunal BZ, 06/06.04.2006 Verantwortlicher Schriftleiter » Gebhard Dejaco Redaktion » Gebhard Dejaco, Walter Zöggeler Konzeption » Komma Graphik Gestaltung und Druck » fotolitho lana-service, info@fl.it Titelbild » Gebhard Dejaco. Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Fischereiverbandes wieder

Editorial

- 3 > Editorial
- 4 > Bis zum letzten Tropfen...
ist der Strom aus
Kleinwasserkraftwerken
wirklich ökologisch?
- 8 > Mitgliederversammlung
2010
- 14 > ...entlang der Etsch -
Fischlebensraum Etsch
- 15 > Leserbrief zur Etsch
- 18 > 1. Südtiroler
Fliegenfischerrunde...
...mit allen Infos zur
Veranstaltung am
29. August 2010
- 20 > Amt für Jagd und Fischerei:
- Fischerei hautnah
erlebt

- Rot gefärbtes Maul bei
Äschen
- 22 > Fischerprüfung 2010
- 23 > Vorbereitungskurse der
Fischerprüfung 2010
- 24 > Sportfischerverein Klausen
- 25 > Fangmeldungen
- 26 > Restwassermessungen
des LFVS im
Winter 2009/2010
- 29 > Leserbrief - Ein Leser
unserer Zeitschrift
schreibt uns...
- 30 > Bindeecke
Silver Sedge
- 31 > Kleine Wunder der Natur

Liebe Fischerinnen und Fischer!

das Leitthema dieser Ausgabe der Fischerzeitung ist den Kleinwasserkraftwerken gewidmet. Die kleinen und kleinsten Kraftwerke in unserem Land stellen die große Mehrheit der Kraftwerke dar, sie erzeugen aber nur einen verschwindend kleinen Teil des Stromes in Südtirol. In der Schweiz ist es nicht anders: Dort produzieren etwa 80% der E-Werke, also die große Mehrheit der kleinen Wasserkraftwerke weniger als 10% des Stromes. Da stellt sich die berechnete Frage, inwieweit der weitere Ausbau der Wasserkraft in den vielen kleinen Bächen einen Beitrag an der Lösung der gesamten Energiefrage zu leisten vermag. Ob die Auswirkungen in ihrer Gesamtheit nicht auch negative Folgen etwa auf das Landschaftsbild haben. Oder ob die Einschränkung des Lebensraumes für viele Lebewesen nicht schwerer wiegt als die paar Kilowatt, auch wenn diese zusätzliches Geld an Gemeinden oder auch private Nutzer liefern mögen.

Die Frage muss gestattet sein, ob es denn tragbar ist, dass in einem Land, in dem der Tourismus eine wichtige Rolle spielt, schäumende Wildbäche nur mehr der Vergangenheit angehören sollen. Der Bach ist mehr als nur Lebensraum für viele Tiere, er hat einen großen Erholungswert für die Menschen, er ist Teil unseres Landschaftsbildes und schließlich ist er auch Lieferant für Beregnungswasser, das die Grundlage für die Landwirtschaft und damit wieder für den Menschen liefert.

Der Kampf um die letzten Fließgewässer ist in Südtirol voll entbrannt. Unser Ruf nach Erhaltung unserer letzten natürlichen Bäche



ist mehr als berechtigt. Hier geht er von uns Fischern aus. Aber es wäre zu engstirnig, wollten wir nur die Fischerei sehen, aber wir dürfen und müssen auch die Fischerei in Betracht ziehen, die für viele Tausende Fischer in Südtirol Entspannung und Erholung ist. Wir stehen an vorderster Front, wenn es darum geht, die Fischerei im Lande zu erhalten. Wir wissen auch und wir spüren in unseren Gesprächen, dass wir in diesem Bemühen immer breitere Kreise der Bevölkerung voll an unserer Seite haben. ■

*Gebhard Dejaco
auch im Namen des gesamten Vorstandes*



Bis zum letzten Tropfen....

Ist der Strom aus Kleinwasserkraftwerken wirklich ökologisch?

Zunächst einmal eine wichtige Aussage, die manchen vielleicht etwas provokativ erscheinen mag:

Je kleiner das Gewässer, desto negativer für die Umwelt sind die Folgen eines Kleinwasserkraftwerkes

Natürlich weiß jeder, dass mit jeder produzierten Kilowattstunde eine gewisse Menge an CO₂ eingespart wird und damit ein Beitrag gegen die latente Klimaerwärmung geleistet wird. Das allein könnte jedoch nicht ausreichen, ein Kleinwasserkraftwerk zu errichten. Würde damit nicht gutes Geld verdient, so würde niemand sagen „wir müssen zur Einsparung von CO₂ ein Kraftwerk errichten, auch wenn es uns noch so viel kostet; der Steuerzahler wird schon dafür aufkommen“.

Es geht also primär ums Geld und nicht um die Einsparung von Schadstoffausstoß. Denn würden alle negativen Auswirkungen auch in eine Gesamtrechnung mit einbezogen, so wäre die Rentabilität nicht mehr gegeben. Kleinwasserkraftwerke haben auch andere weit negativere Auswirkungen als vielfach bei oberflächlicher Betrachtung angenommen wird. Die Rentabilität ist nur gegeben, weil die Umwelt „nichts kostet“.

Kostet sie uns wirklich nichts? Und was müsste man eigentlich alles berücksichtigen? Lassen wir bei der Betrachtung von

Kleinwasserkraftwerken einmal einige Faktoren beiseite, die bei größeren Kraftwerken stark ins Gewicht fallen, wie Stauraumpulungen, Veränderung des Geschiebehaushaltes, Schwallbetrieb oder Landschaftsbild, die zusammen mit anderen (Wertminderung der Fischerei oder auch von Grundstücken) eine ökologische Problematik ergeben. Bei den kleineren Kraftwerken kommen zu den Auswirkungen auf das Landschaftsbild auch die Einschränkung des Erholungsraumes für die Bevölkerung und die negativen Auswirkungen auf den Tourismus (Werbung mit schäumenden Bächen ist unehrlich) hinzu. Ganz zu schweigen von den Auswirkungen auf die Tier und Pflanzenwelt.

Wir können – so hört man – auf den Strom nicht verzichten. Das stimmt natürlich, auch wenn in der Stromeinsparung ein wesentliches höheres Potenzial liegt als in der Verbauung der letzten kleinen Fließgewässer, die typisch und wichtig sind für das Landschaftsbild in Südtirol. Jedes neue E-Werk bedeutet auch einen Verlust von Naturraum. Es ist auch bekannt, dass nur 10% der E-Werke – die größten also – über

90% des Stromes in Südtirol produzieren. Jedes weitere Kleinwasserkraftwerk trägt zwar zur Finanzierung des Besitzers bei, ist aber in vielen Fällen überhaupt nur durch die so genannten „Grünen Zertifikate“ rentabel. Einsparung im Stromverbrauch sind ein anzustrebendes und auch gewolltes Ziel. Trotzdem sollen weitere Kleinwasserkraftwerke errichtet werden, obwohl sie nur einen marginalen, geringfügigen Beitrag zur Stromversorgung leisten. Man denke nur an die Weihnachtsbeleuchtung, die oft den ganzen Winter über eingeschaltet bleibt. Aber auch in den Haushalten gibt es ein erhebliches Einsparungspotenzial.

Es mag ja sicher da und dort Fälle geben, in denen vor Ort ein Kleinwasserkraftwerk eine Lösung für die lokale Stromversorgung darstellen kann. Aber in der Mehrzahl der Kraftwerke ist dies nicht der Fall. Südtirol produziert rund das Doppelte (oder mehr) von dem, was im eigenen Land verbraucht wird. Jedes weitere Kraftwerk – und in Zukunft sind dies zu meist nur mehr kleinere – produziert also für andere Provinzen und Regionen. Und





dies zu Lasten unserer Umwelt. Dies ist eine neue, subtilere Form des Ausverkaufs unserer Landschaft und damit unserer Heimat.

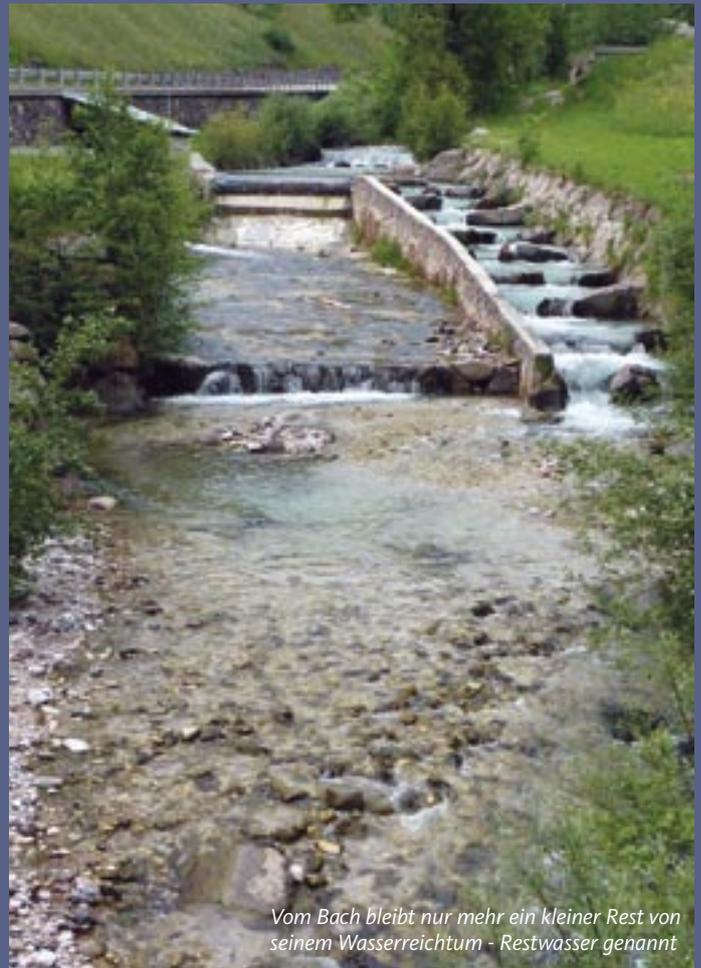
Fischbestände in Gefahr

Ein beliebtes Thema zur Beruhigung der Fischerei ist die Restwasserdotation. Der Wassernutzungsplan sieht tatsächlich

eine Restwasserabgabe vor, die manchen anderen Ländern voraus ist. Aber wie verhält es sich damit? Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, dass bei



Soll der Vergangenheit angehören: ein natürlicher Bach im Villnösstal bei Ranui



Vom Bach bleibt nur mehr ein kleiner Rest von seinem Wasserreichtum - Restwasser genannt

der Planung die Angaben über die Wassermengen in den Bächen nicht stimmen. Sie werden aufgrund von Erfahrungswerten oder theoretischen Berechnungen aufgrund der Niederschlagsmengen errechnet. Die Praxis ist eine andere. Nach einer längeren Trockenperiode oder in den Wintermonaten fließen ganz andere, weit niedrigere Mengen den Bach hinunter. Wir haben mehrmals nachgewiesen, dass die vorgeschriebenen Mengen in den meisten Fällen nicht eingehalten werden. Inzwischen wurde auch mehrmals festgestellt, dass durch die Verringerung der Wassermenge in den Bächen, die Zahl der Fische, vor allem der größeren, weit stärker zurückgeht, als dies von der Theorie vielfach angenommen wurde. Wenn also die Wassermenge um 50% reduziert wird, so nimmt die Biomasse im Gewässer um 60% und mehr ab. Ein weiterer Aspekt ist die stärkere Erwärmung des Wassers in den Restwasserstrecken in den Sommermonaten, die zu einem Rückgang der Artenvielfalt führen kann. Schließlich ist auch ein Rückgang der Kleinlebewesen festzustellen. Diese bilden bekanntlich die Nahrungsgrundlage für die

Fische. Durch die Verringerung dieser Lebewesen kommt es zu einem logischen Rückgang der Fischbestände.

Kleinwasserkraftwerke versus Landwirtschaft

Zunehmend ist auch ein Zwiespalt zwischen der Versorgung der Landwirtschaft mit Beregnungswasser und den Wasserkraftwerken, insbesondere den Kleinwasserkraftwerken, festzustellen. Aus bereits bestehenden Restwasserstrecken dürfen – außer in Sonderfällen - keine weiteren Konzessionen erteilt werden. Es sei denn, das benötigte Beregnungswasser wird von den E-Werken zusätzlich zur Restwassermenge abgegeben. In solchen Fällen, die häufiger sind als angenommen, kommt es unweigerlich zu einem Konflikt. Nachdem aber die Restwassermenge ohnehin das absolute Minimum darstellt (im Italienischen spricht man von „deflusso minimo vitale“ – DMV) darf aus den Restwasserstrecken kein weiteres Wasser abgeleitet werden. Auch hier ist die Realität oft eine andere, weshalb von den E-Werksbetreibern um eine Verringerung der vor-

geschriebenen Restwasserabgaben angesucht wird.

Schlussfolgerungen

Strom aus Kleinwasserkraftwerken ist weit weniger ökologisch als vielfach behauptet wird, weil sie erhebliche Auswirkungen auf den Naturhaushalt und die Umwelt haben.

- Der Erholungsraum für die einheimische Bevölkerung wird eingeschränkt;
- Werbung und Realität klaffen oft stark auseinander;
- Die Landwirtschaft muss um das Beregnungswasser bangen, obwohl sie laut Wassernutzungsplan Vorrang vor der Nutzung zur Stromerzeugung hat;
- Der Tourismus wird durch die landschaftlichen Schäden längerfristig negativ beeinflusst;
- Der Lebensraum für die Fische wird eingeschränkt, die Fischbestände nehmen überdurchschnittlich stark ab.

Die Fischerei in Südtirol fordert eine Überprüfung zahlreicher Projekte, auf deren Sinnhaftigkeit und die Auswirkungen auf Mensch und Landschaft. ■

Text: GD

Mitgliedervers



Blick in den gut besetzten Saal, sehr viele Mitglieder und Fischer waren gekommen.

Etwas ungewöhnlich war er schon, der Termin an einem Dienstag, aber er hat sich als sehr vorteilhaft erwiesen. Mehr Mitglieder als sonst waren in das Vereinshaus von Kardaun gekommen, um die Jahresberichte des Präsidenten und des Kassiers entgegenzunehmen und zu genehmigen. Von besonderer Wichtigkeit – wie immer – die Worte des Landeshauptmannes, der sich u.a. klar für eine strikte Einhaltung der Restwassermengen aussprach und diesbezüglich seine volle Unterstützung zusicherte.

Gebhard Dejaco ging in seinem Jahresbericht auf einige Schwerpunkte ein und verzichtete bewusst darauf, alle die vielen Themen anzusprechen, die den Fischern Sorgen bereiten. Aber die Schwerpunkte hatten es in sich. Hier kurz eine Zusammenfassung.

Mitgliederzahl angestiegen

Nach der Begrüßung des Landeshauptmannes berichtete der Präsident, dass seit der letzten Mitgliederversammlung im Jahr 2009 die Zahl der Mitglieder weiter angestiegen ist und zwar um vier neue Mitglieder, da ein Mitglied ausgetreten ist und fünf neue Mitglieder aufgenommen wurden.

Neues Bürolokal wird wichtiger Anhaltspunkt

Das neue Bürolokal liegt im Campill-Center in der Innsbrucker Straße 25. Am vergangenen Wochenende wurden die wichtigsten Teile der Einrichtung montiert. Sobald die Einrichtung endgültig fertig gestellt ist, werden die Mitglieder natürlich zu einer kleinen Einweihungsfeier eingeladen.

Mit dem Büro sind die Voraussetzungen geschaffen, den Verband weiter als Dienstleister für die Mitglieder, also für die Fischerei im Lande auszubauen und sich als echte Hilfe für die Fischer und die Fischerei im Lande zu etablieren. Der Dank dafür geht in erster Linie an die Landesverwaltung und insbesondere an den Landeshauptmann Durnwalder. Ohne seine großzügige Hilfe und Unterstützung wäre die Realisierung nicht möglich gewesen. In den letzten Jahren hat sich bei den Mitgliedern des Vorstandes in der eigenen Wohnung viel Material angesammelt, das nun endlich zusammengeführt werden kann. „Und haben wir endlich eine Mithilfe im Verband: Es ist Frau Margareth Planer Pattis“.

Eine weitere Ankündigung betrifft unseren neuen Sponsor. Der Fischereiverband

ammmlung 2010



Präsident Gebhard Dejaco erläuterte ausführlich die rege Tätigkeit des letzten Jahres



Immer ein gern gesehener Gast: Die Fischermusik



hat mit dem Raiffeisenverband einen mehrjährigen Sponsorenvertrag abgeschlossen, dem sich auch die Raiffeisenkasse Bozen angeschlossen hat. Der Präsident dankte dafür ausdrücklich der gesamten Raiffeisenorganisation.

E-Werke bleiben Sorgenkind

Mehrmals wurde in der Fischerzeitung dargelegt, dass der Verband sich stets positiv dazu geäußert hat, dass die Stromproduktion wieder in Südtiroler Hand kommt. Natürlich war damit immer auch von den größten Kraftwerken im Lande die Rede. Unser Ansprechpartner ist also künftig hier und nicht in Rom. Die Gespräche selbst freilich müssen erst beginnen, auch wenn ohne viel Aufhebens zu machen natürlich auf informellem Weg bereits mehrfache Kontakte stattgefunden haben. Er hoffe sehr, dass das Umweltbewusstsein hier ausgeprägter sein wird, als bei den früheren Gesprächspartnern ENEL und Edison. Dazu müsse noch gesagt werden, dass der Verband dabei sei, die Grundlagen für weitere Verhandlungen zu schaffen. Alle Gemeinden haben schon ihre Wünsche angemeldet. „Ich bin aber doch der festen Meinung, dass zunächst auf das Restwasser, auf die Bachbette und auf die Fischerei, auf die Fischzuchten im Lande, auf den notwendigen Besatz usw. geschaut werden muss“, meinte der Präsident.

Größtes Problem derzeit seien die vielen kleinen E-Werke, durch die die Fischerei praktisch zum Erliegen komme. In jedem kleinsten Gewässer will irgend jemand, meist ein Privater, ein E-Werk bauen. Der Verband habe zusammen mit den Freunden aus Nordtirol ein Positionspapier ausgearbeitet, in welchem er sehr deutlich dazu Stellung nimmt. In den kleinen Bächen werde jedenfalls der Lebensraum dermaßen ein-



geschränkt, dass von einer normalen Fischerei nicht mehr die Rede sein könne. Wenn man bedenkt, dass 90% der im Lande betriebenen E-Werke nur wenige Prozent des Stromes produzieren, so muss man sich fragen, ob der Schaden nicht größer als der Nutzen sei.

Restwassermessungen wurden intensiviert

Die Einhaltung des Restwassers bleibe ein riesiges Problem. „Jetzt wiederhole ich mich halt auch heuer. Die Restwassermengen werden nur selten eingehalten. Das kann man drehen wie man will, die Restwassermengen stimmen nicht“. Manche E-Werksbetreiber stellten zwar die Richtigkeit der Messungen infrage, doch könne er versichern, dass diese stimmen. „Wir haben sogar von Rechtsanwältinnen Schreiben erhalten – aber vielleicht wird unsere Beharrlichkeit irgendwann doch belohnt“. Seit Mitte des vergangenen Jahres habe der Verband auf diesen Schwerpunkt gesetzt, der ein großes Anliegen bleibe. Das wird verständlich, wenn bei den Messungen durchwegs erheblich weniger Restwasser als vorgeschrieben festgestellt werden musste.

Anzahl der Fisch fressenden Vögel nimmt zu

Der Fischreiher ist ja recht schön anzusehen, aber für die Fischerei sei seine Zunahme schlimm. Es gehe nicht um den Fischreiher, sondern um die zunehmende Zahl. Vielleicht mag die Bewertung unterschiedlich sein, je nachdem, wie man das Problem sehe. Aber die große Mehrzahl der Fischer habe die Beobachtung gemacht, dass die Zahl der Fischreiher deutlich gestiegen sei. Viele Fischer hätten über Fische mit Wunden berichtet, die eindeutig von den Fischreihern stammten. Die Fi-



Die neue Sekretärin des Verbandes: Frau Margareth Ploner Pattis (ganz rechts)





Kassierer Helmuth Graziadei verliest die Bilanz 2009.

scherei im Lande würde ein ernstes Problem bekommen, wenn es nicht gelinge, rechtzeitig gegenzusteuern.

Fischerzeitung, Versicherung, Verbandsbeiträge und Mitgliederkontakte

Einen Schwerpunkt bildete auch die Fischerzeitung, die Information über den Versicherungsschutz und die Verbandsbeiträge. Der Präsident betonte, wie wichtig es sei, dass möglichst viele Fischer – auch italienischer Muttersprache – die Verbandszeitung abonnieren. Nur so könne diese kostendeckend herausgebracht werden. Der damit verbundene Versicherungsschutz ist sicher ein zusätzlicher Anreiz. Offene Fragen könnten jederzeit direkt vom Raiffeisen-Versicherungsdienst schnell und kompetent beantwortet werden.

Die Kontakte zu den Mitgliedern wurden durch gelegentliche Rundschreiben aber auch durch die Abhaltung der Bezirkstage im November nicht nur aufrecht erhalten, sondern weiter verbessert.

Abschließender Dank

Ein nochmaliges Dankeswort ging an den Landeshauptmann für die großzügige Be-

reitstellung von Mitteln zum Ankauf der Bürolokale. Mit dem Dank wurde auch die Bitte verbunden, bei allen Entscheidungen, die die Gewässer im Lande betreffen, stets auch die Anliegen der Fischerei im Auge zu behalten. Der Verband werde ein fairer Gesprächspartner sein! „Aber mit den E-Works möchten wir auf Augenhöhe reden, auch wenn es für sie um viel Geld, für uns aber „nur“ um die Fische geht“ führte der Präsident weiter aus. „Dass wir dabei stets um das Wasser kämpfen und damit für den Lebensraum der Fische, wird uns - so hoffe ich - niemand verübeln, denn dies gehört zu den Zielsetzungen unseres Verbandes“.

Zum Abschluss richtete der Verband den Dank an die Vorstandsmitglieder und ihren gemeinsamen Einsatz. Sie hätten wieder gut und eng und in gegenseitigem Vertrauen zusammen gearbeitet. Hier vor allem Walter Zöggeler als Schriftleiter der Fischerzeitung und Helmuth Graziadei als Kassier. Auch dankte er den weiteren Vorstandsmitgliedern Meinhard Mayr, der in Bozen viele Behördengänge erledigt, Heinrich Rienzner aus dem Pustertal, Günther Augustin aus Eppan, der auch bei der Jugendseite mitarbeitet und schließlich Reinhard Telser aus Kortsch, der un-



ser gesamtes Mobiliar von den Büchern bis zu den Transparenten verwaltet. Ein Dank ging an die Rechnungsprüfer Paul Seidner und Ernst Egger, heuer aber besonders an Robert Kofler, der im Büro die gesamte Einrichtung montiert und uns damit einiges Geld erspart hat. Dejaco dankte auch Dr. Erhard und seinen Mitarbeitern im Fischereiamt, Dr. Pollinger und seinen Mitarbeitern und allen, die sich im Lande für die Fischerei stark gemacht haben: Andreas Riedl, den vielen Fischaufsehern im Lande, vor allem Luis Tratter für die Restwasserkontrollen und nicht zuletzt allen Mitgliedern und der Fischermusik für die Umrahmung der Jahresversammlung. ■

Text: GD - Fotos: Luis Gamper



Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder nahm Stellung zu den Problemen der Fischerei



...der Etsch entlang

FISCHLEBENSRAUM ETSCH



■ *Salmoniden-Fänge aus der Etsch – neben der Marmorierten Forelle werden immer wieder auch stattliche Bachforellen in der Etsch erbeutet*
(Fotos: Anton Laner und Andreas Riedl)



Im ersten Berichtteil zum Thema „der Etsch entlang“ wurde der Hauptfluss unseres Landes im Rahmen eines Bildberichtes aus landschaftsökologischer sowie volkstümlicher Sicht vorgestellt. Dieser zweite Artikel zum Thema Etsch soll den Fluss aus fischökologischer Sicht kurz skizzieren. Nach einer Einordnung der Etsch als Fischlebensraum in das nördliche Adria-Einzugsgebiet werden wir uns von den obersten Fischgewässern im Bereich des Vinschgau bis zum Südtiroler Etschtal flussab bewegen, die verschiedenen heimischen Fischgemeinschaften der Etsch auf Südtiroler Boden kennenlernen und die Wandlung des Fließgewässers von einem wilden Bergbach bis zum Tieflandfluss verfolgen.

Wovon hängt aber, zunächst unabhängig vom Abstand zur Quelle, die natürliche Fischartenzusammensetzung eines Flusses ab? Um diese Frage zu beantworten ist es notwendig, ein Fließgewässer in einem größeren geografischen Kontext zu betrachten. So entwässert beispielsweise die Etsch ein Gebiet im zentralen Bereich der Südalpen und gehört zum großen Wassereinzugsgebiet der nördlichen Adria. Dieses Gebiet, welches alle Flüsse vom Po bis (zumindest) zur Soca umfasst, weist interessanterweise eine sehr ähnliche, heimische Fischgemeinschaft auf. In



Etsch bei Bozen
(Foto: Anton Laner)

diesem Gebiet kommen in den verschiedenen Flüssen vielfach dieselben Fischarten vor und ihr Vorkommen ist auf eben dieses Gebiet beschränkt. Eine Erklärung für diese geografisch von anderen Gebieten stark abgegrenzte, innerhalb der Nordadria aber sehr ähnliche, Fischartenzusammensetzung liegt in den extremen klimatischen Bedingungen der letzten Eiszeit begründet. Durch die massive Ansammlung von Wasser in den kontinentalen Eisschilden lag zu bestimmten Zeiten der Wasserspiegel der Adria derart tief, dass heute getrennte Flüsse, wie beispielsweise Po, Etsch und Soca gemeinsam in das Meer mündeten. Dadurch bildete sich in diesen Flüssen eine recht einheitliche Fischfauna innerhalb der Nordadria aus. Marmorierte Forellen sind in all diesen südalpinen Fließgewässern beispielsweise ebenso als heimisch einzustufen wie italienische Barbe oder Adria-Äsche. In den Flüssen nördlich der Alpen, wie Rhein und Donau, fehlen die angeführten Arten gänzlich.

Für die Etsch auf Südtiroler Landesgebiet können wir also zunächst ein heimisches Fischarteninventar angeben, welches sich grundsätzlich wie folgt zusammensetzt: Als heimische Salmonidenart ist neben der Marmorierten Forelle vor allem auch die Adria-Äsche zu erwähnen. Beide Salmoniden weisen ein natürliches Verbreitungsgebiet auf, welches sich mit dem nördlichen Adria-Gebiet deckt. Bachforellen waren in diesem Flussgebiet ursprünglich wohl nicht heimisch, haben aber infolge von Besatzmaßnahmen schon vor langer Zeit vielfach eigenständige Bestände ausgebildet. So könnte man die heutigen Bachforellenbestände – auch wenn sie aufgrund des Problems der Hybridisierung eine Gefahr für die Marmorierte Forelle darstellen – mittlerweile als eingebürgert einstufen. Als heimische Arten innerhalb der Karpfenfische können

Leserbrief

- 1. Zugangsprobleme: MeBo / Zaun (Türen)**
- 2. Abholzungen (Schatten, Insekten, Akazien)**
- 3. Bewirtschaftung: Schwellbetrieb (+30 cm) / Besatz
(Brut + 1-jährige, Regenbogen), Fliegenstrecke
(Me-Bo = 25 Km, davon 1,5 Km Fliegenstrecke, Rest frei für alles)**
- 4. Zuflüsse (Zugänglichkeit)**
- 5. Renaturierung
(aktuelle Maßnahmen in Terlan + Burgstall) + Steinbuhnen**

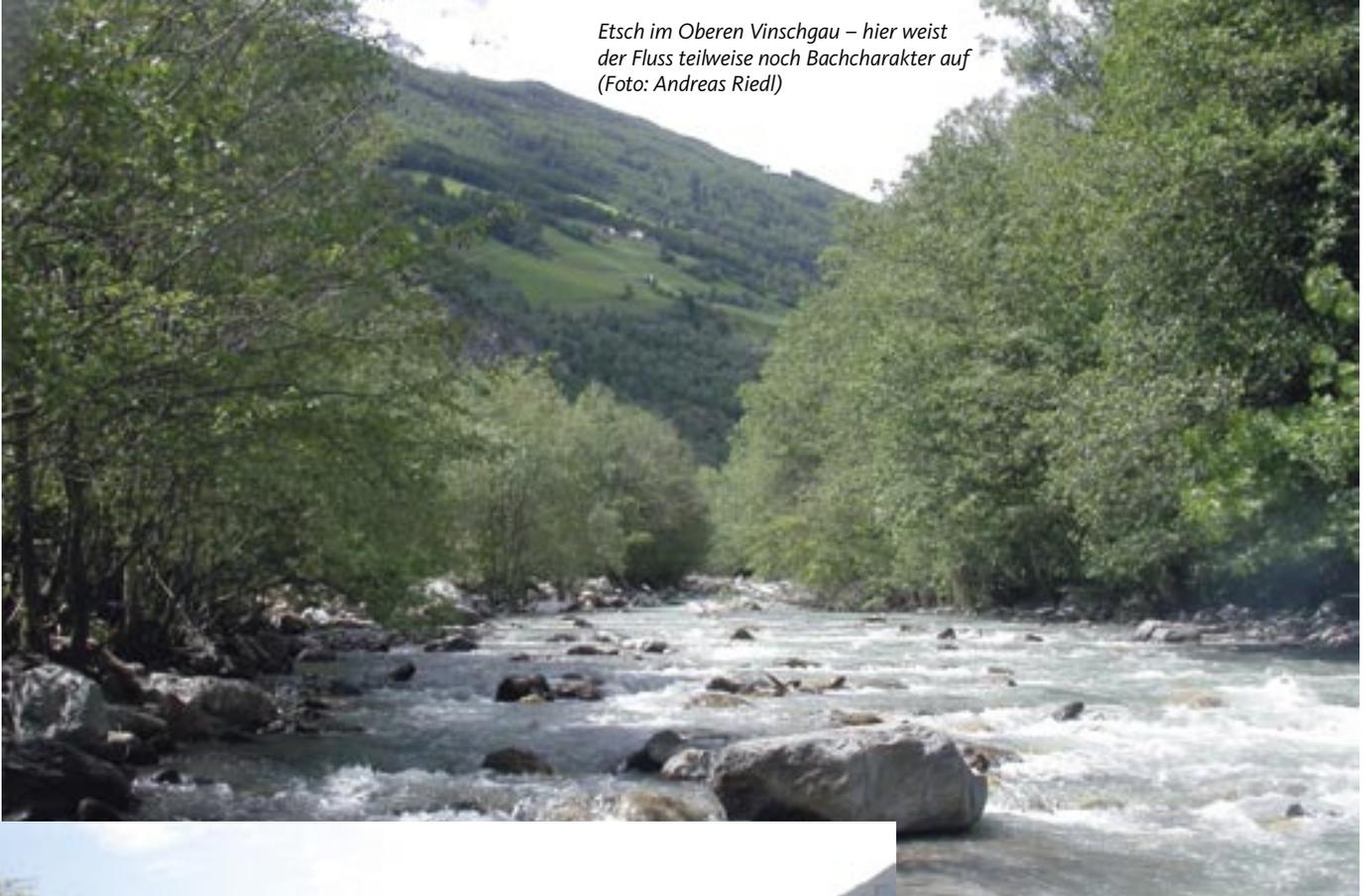
Einerseits als langjähriger Freund und Gast Südtirols und andererseits als passionierter Fliegenfischer, aber auch als durchaus Sachkundiger (Dipl. Agrar-Ingenieur, Fachrichtung Ökologie & Umwelttechnik, Schwerpunkt Gewässerwirtschaft) möchte ich hier einmal die Gelegenheit nutzen, meine Eindrücke und Erfahrungen zum Thema der Etsch-Bewirtschaftung im Bereich zwischen Meran und Bozen zusammenzufassen.

Das erste Problem, das sich mir als Angler schon einmal primär stellt, ist das des Zugangs. Auf der einen Seite begrenzt durch die MeBo, auf der anderen Seite begrenzt durch den Zaun entlang der Eisenbahn gibt es nur wenige „Schlupflöcher“ (legale oder illegale), die mir überhaupt einen Zugang ermöglichen. Daraus resultieren meist erhebliche Fußwege, bis ich überhaupt einmal die beabsichtigten Angelstellen erreiche. Vorhandene Türen sind ausschliesslich kommunalen Bediensteten vorbehalten und können von Anglern nicht genutzt werden.

Habe ich das Gewässer bzw. meine Angelstelle endlich erreicht, stehe ich auch schon vor dem nächsten Hindernis, - einem an manchen Stellen nahezu undurchdringlichen „Akazien-Dschungel“! Die Dornen der Akazien stellen nicht nur eine erhebliche Verletzungsgefahr für mich und meine Wathose dar, sondern sie sind an dieser Stelle und in diesem Ausmaß als Uferbewuchs schlicht und ergreifend biologisch fehl am Platz. Allerdings, so scheint es mir, wurde diese Überpopulation an Akazien durch die fortgesetzten Uferrodungen angestammter Baumarten zumindest billigend in Kauf genommen. Insgesamt aber hat man damit auch der Etsch und ihrem heimischen Fischbestand definitiv keinen Gefallen getan. Der natürliche Uferbewuchs wird damit in eklatanter Art und Weise gestört, überschattete Randbereiche vielfach verhindert und das Insektenaufkommen bzw. dessen Diversität eingeschränkt. Ähnliches hat zu meinem größten Bedauern und Unverständnis aus fragwürdigen Hochwasserschutzgründen übrigens auch entlang der Talfer im Bereich von Schloss Runkelstein stattgefunden.

Aber das ist beileibe nicht die einzige Einschränkung bzw. der einzige Stressfaktor, mit dem die Fische in der kanalartig ausgebauten Etsch-Strecke zwischen Meran und Bozen auskommen müssen. Neben dem ohnehin existierenden, natürlichen

Etsch im Oberen Vinschgau – hier weist der Fluss teilweise noch Bachcharakter auf (Foto: Andreas Riedl)



Herbstliche Etsch in der Gegend von Neumarkt – in den Flussabschnitten ab Meran kommen neben Salmoniden, Koppen und Neunaugen auch Barben und Aitel vor. (Foto: Anton Laner)

für die Etsch Aitel, italienische Barbe und teilweise auch norditalienisches Rotaug, Rotfeder, Laube und Schleie angegeben werden. Zudem bewohnen Norditalienisches Neunauge und Mühlkoppe direkt die Etsch, während Steinbeißer, Schmerle und Stichling durch die Besiedlung von Nebengewässern ebenfalls zum Grundinventar der Fischfauna der Etsch zu zählen sind. Schließlich vervollständigen Hecht und Aal dieses Fischarteninventar. Die angeführten Fischarten besiedeln dabei nicht einfach willkürlich den gesamten Verlauf des Etsch-Flusses von den Quellregionen bis zur Mündung, sondern vielmehr gibt es eine – mehr oder weniger – klare Abfolge von typischen Fischgemeinschaften von oben nach unten. Die obersten Abschnitte der Etsch weisen vielfach noch einen bachartigen Charakter auf. Erhebliche Geländeneigung, ver-

bunden mit starker Strömung und einem grobkörnigen Untergrund kennzeichnen diesen Abschnitt des Etsch-Flusses und beeinflussen direkt das Vorkommen bestimmter Fischgemeinschaften. Hier ist es vor allem die eigentlich nicht heimische Bachforelle, welche starke Bestände ausbildet. Zudem finden sich große Ansammlungen von Mühlkoppen, sowie vereinzelte Marmorierte Forellen und Hybriden zwischen Bach- und Marmorierten Forellen. Ab der Einmündung des Rambaches und den Eintritt in den Talkessel von Glurns wandelt sich die Etsch allmählich langsam zum Fluss. Gefälle und damit Strömung nehmen ebenso ab, wie die durchschnittliche Korngröße des Flussbettes. Damit verändert sich auch die vorhandene Fischartenzusammensetzung. Neben der immer noch vorhande-

nen Bachforelle finden wir, immer öfter, Marmorierte Forellen sowie ab Glurns, besonders ab der Einmündung der Puni, auch Äschen. Als Kleinfischarten kommen zur Mühlkoppe vereinzelt auch Bachneunaugen hinzu. Die mit der Etsch verbundenen Seitengräben weisen zudem zum Teil Schmerlen und Elritzen, sowie in einigen Fällen, im Mittelvinschgau, auch Stichlinge auf.

Eine wesentliche Veränderung der Fischartenzusammensetzung in der Etsch finden wir dann unterhalb der Steilstufe der Töll ab Meran, wobei der Fluss durch Einmündung der Passer erheblich an Größe zunimmt. Zudem werden die Flussabschnitte von Meran bis Salurn von geringem Gefälle, feinkörnigem Bodenmaterial (Sand und Schlamm) und einem schon etwas gemäßigten Temperaturprofil gekennzeichnet. In den heute leider durchwegs begräbten Flussabschnitten der Etsch von Meran bis Salurn kommen zu den Salmonidenarten Marmorierte Forelle und Äsche (vereinzelt auch Bachforelle) zwei wichtige Karpfenfische hinzu, nämlich Aitel und Barbe. Vor allem der Aitel bildet dabei in den Etschabschnitten ab Meran große Bestandsdichten aus und ist zudem auch sehr stark in den einmündenden Grabensystemen des Südtiroler Etschtales zu finden. Barben kommen zum Teil in stattlichen Größen in der Etsch vor und ziehen Anfang Juni zum Laichen in einige Zubringer der Etsch, wie



*Fische der Etsch – ab Meran besiedelt auch die Barbe den Fluss
(Foto: Amt für Jagd und Fischerei der Autonomen Provinz Bozen)*



*Äsche aus dem Oberen Vinschgau – auch die (Adria) Äsche gehört zum Grundinventar der Fischarten der Etsch
(Foto: Roland Borghi)*

in den Naifbach, in Eisack und Eggentaler Bach sowie in den Schwarzenbach. Schließlich wird die Fischartenzusammensetzung der Etsch ab Meran durch verschiedene Kleinfischarten bereichert. So finden wir in allen Etschabschnitten massive Koppenbestände und vielfach auch gute Neunaugenvorkommen. Zudem besiedeln Steinbeißer, Rotauge, Rotfeder, Laube, Stichling und Schleie vor allem die Nebengewässer der Etsch, kommen aber bisweilen auch direkt im Hauptfluss vor. Vereinzelt Fänge von Hechten zeigen, dass auch dieser Raubfisch zumindest sporadisch in der Etsch zu finden ist, während der Aal als ursprünglich typische Fischart der Etsch heute praktisch nicht mehr gefunden wird. In Summe zeigt diese kurze Charakterisierung durchwegs vielfältige Fischgesellschaften in unserem Fluss, die teilweise aufgrund ihrer fische-reilichen Bedeutung im Mittelpunkt unseres Interesses stehen, im Falle der vielen Kleinfischarten aber ein kaum beachtetes Dasein in der Etsch fristen.

Bleibt nur zu hoffen, dass die heute noch vorkommende Vielfalt unserer Etschfische, trotz der massiven Schäden, die unserem Hauptfluss immer wieder zugefügt werden, dennoch für zukünftige Generationen erhalten werden kann. ■

Text: Andreas Meraner

und etwa fünf Monate währenden Schmelzwasserzyklus ist der Fluss und all seine Bewohner zudem dem nahezu allgegenwärtigen Schwellbetrieb mit Wasserstandsschwankungen von bis zu 30 cm ausgesetzt, welcher sich als erheblicher Stressfaktor auf das gesamte Ökosystem auswirkt.

Kein Wunder also, dass hier ein Besatz von Brut und einjährigen Marmoratas bislang keinen durchschlagenden Erfolg gebracht hat, wie jüngste Elektrofischen zur Bestandskontrolle zwischen Terlan und Siebeneich gezeigt haben. Unter diesen Verhältnissen müssten eigentlich dreisömmerige Fische gesetzt werden, um die Verlustrate in sinnvollen Grenzen zu halten. Zudem sollte ein Parallelbesatz mit Regenbogenforellen nach Möglichkeit komplett unterbleiben.

Wirft man zudem einen Blick auf die erlaubte Art der Befischung, so wird weiterhin recht schnell klar, dass auch hier noch weitere Verbesserungen möglich sind. Mit gerade einmal 1,5 Km Fliegenstrecke bei Gargazon vernachlässigt dieser 25 km lange Flussabschnitt sein Potential geradezu sträflich. Dies gilt sowohl im unmittelbaren Vergleich mit anderen Alpenflüssen dieser Kategorie, aber ganz speziell im Hinblick auf die ureigenste Heimat der weltweit einzigartigen Marmorata, einem unschätzbaren wertvollen biologischen Erbe Südtirols.

Zieht man dies in Betracht, so wäre es z. B. durchaus überlegenswert, das erste Drittel dieser Flussstrecke von Meran Richtung Bozen als reine Fliegenstrecke auszuweisen, das zweite Drittel als Spinstrecke und erst im letzten Drittel eine Befischung mit allen Ködern und Methoden zu erlauben. Zudem wäre es aus meiner Sicht überlegenswert sogenannte Brittelmaße einzuführen, wie sie bereits mancherorts für bestimmte Fischarten existieren. Dabei dürfen bestimmte Fische nicht mehr ab einem gewissen Mindestmaß entnommen werden, sondern nur noch in festgelegten Grenzen von... bis... Zentimetern. Dies ermöglicht ganz gezielt die Schonung bestimmter fortpflanzungsstarker oder schwächerer Vertreter Altersgruppen, ohne auf die Entnahme echter Trophäenfische verzichten zu müssen, da diese ihren Beitrag zur Arterhaltung ja ohnehin bereits geliefert haben. Die Attraktivität des Gewässers bleibt also nicht nur erhalten, sondern wird langfristig sogar noch gesteigert.

Eine wichtige Rolle in diesem Zusammenhang spielen aber auch die diversen kleineren Etsch-Zuflüsse in diesem Abschnitt. Die meisten davon sind heute speziell für aufsteigende Fische nicht mehr passierbar. Dabei sind aber gerade diese unmittelbaren Seiten- und Nebengewässer für die Erhaltung eines natürlichen Fischbestandes in der Etsch von essentieller Bedeutung.

Die bereits in Angriff genommenen Renaturierungsmaßnahmen der Etsch in den Teilbereichen Terlan (Verbreiterungen, „Auen“) und Burgstall (Findlingssteine) können als durchaus lobenswerte und zielorientierte Projekte bezeichnet werden, doch gäbe es auch dazwischen noch mit relativ einfachen Mitteln viel zu tun, um die Situation der Fische und speziell der Marmorata noch ein ganzes Stück weit zu verbessern. Eine Möglichkeit hierzu wäre z. B. von beiden Uferseiten aus die Einbringung von Felsabraum in regelmäßigen und entsprechend versetzten Abständen, wodurch eine Art kleiner Bühnenköpfe mit ruhigen Rückströmungen und eine im weitesten Sinne leicht S-förmige und somit auch etwas geschwindigkeitsreduzierte Hauptströmung entstehen würde. In derart gestalteten Bereichen würden sich auch die leider immer noch regelmäßig praktizierten Schlammspülungen der angeschlossenen Stauseen nicht mehr ganz so gravierend auf das Ökosystem auswirken, da dann in gewissem Umfang entsprechende Schutz- und Ablagerungsbereiche zur Verfügung stünden.

Insgesamt denke ich, dass hier die Chancen für eine sinnvolle und naturnahe Über-einkunft aller Beteiligten in einer so kompakten und landwirtschaftlich geprägten Region wie Südtirol eigentlich denkbar groß sein sollten. Ich jedenfalls habe in all den Jahren die Naturverbundenheit, die Geradlinigkeit und den gesunden Menschenverstand der Südtiroler nicht nur kennen, sondern auch sehr zu schätzen gelernt und es würde mich freuen, wenn ich mit diesen Zeilen eventuell einen Beitrag bzw. Anstoß zur einer weiteren kleinen Aufwertung oder Verbesserung der Heimatgewässer der marmorierten Forelle leisten könnte. ■

Sven Kühnel

1. Südtiroler Fliegenfischerrunde

1. Südtiroler Fliegenfischerrunde mit

Uwe Rieder



Christof Menz



Werner Steinsdorfer



„Tradition ist die Weitergabe des Feuers, und nicht die Anbetung der Asche“

Gustav Mahler

Die 1. Südtiroler Fliegenfischerrunde, eine Veranstaltung von Fliegenfischern für Fliegenfischer und solche, die es noch werden wollen, findet heuer am Sonntag, 29.8.2010 im Schlosspark des Südtiroler Jagd- und Fischereimuseum Schloss Wolfsthurn, von 10 bis 17 Uhr statt. Alles dreht sich um die Fliegenfischerei in gemütlicher Gesellschaft, der Eintritt ist frei, das Rahmenprogramm sehr breit, der Fachhandel vertreten, für einige Highlights ist ebenfalls gesorgt. Zudem findet die Veranstaltung unter dem Ehrenschatz des Landeshauptmannes Dr. Luis Durnwalder statt. Alles was zu einer erfolgreichen Premiere jetzt noch fehlt ist allein gutes Wetter und ein möglichst reger Zuspruch der (Fliegen-) Fischer im Lande.

Die Fliegenfischerei erlebt in Südtirol in den letzten Jahren einen deutlichen Aufschwung und erfreut sich bei den Petrijüngern immer größerer Beliebtheit. Dies zeigt sich zum Beispiel in der Gründung von reinen Fliegenfischerclubs und -vereinen, aber auch bei Gewässerbewirtschaftern, die auf die steigenden Zahlen von Fischern reagieren, welche vornehmlich oder ausschließlich mit der künstlichen Fliege ihrem Hobby nachgehen, indem sie

immer neue Fischereiabschnitte an den Gewässern als reine Fliegenstrecken ausweisen.

Die Gründe für diesen Trend sind sicherlich vielfältig. Zum einen ist sicherlich unbestritten, dass die Fliegenfischerei zu den schonendsten und waidmännischsten Fischereimethoden überhaupt gehört. Zudem entwickelt sich die Fischerei vom rein sportlichen Fischerwerb hin zu einer Freizeitbeschäftigung, bei der nicht mehr die Beute am Ende des Tages im Vordergrund steht, sondern die intensive Auseinandersetzung mit der Natur und die verbrachte Zeit am Wasser. Diese Anforderungen lassen sich von allen Fischereimethoden sicherlich am besten mit der Fliegenfischerei vereinbaren.

Was liegt angesichts dieser sehr erfreulichen Entwicklung also näher, als der Fliegenfischerei in Südtirol einen festen Bezugspunkt zu geben und ihr eine eigene Veranstaltung zu widmen, bei welcher die vielfältigen Facetten der Fliegenfischerei, welche weit über das reine Fangen von Fischen hinausgehen, in einem würdigen

Rahmen präsentiert werden können. So war die Idee für die 1. Südtiroler Fliegenfischerrunde geboren. Bereits seit Anfang des Jahres wird hinter den Kulissen fleißig gearbeitet und organisiert, damit die erste Ausgabe dieser Veranstaltung auch reibungslos und möglichst als Erfolg für die Fliegenfischerei über die Bühne geht. Dabei ist neben einer ganzen Reihe von Mitwirkenden, welche allesamt ihre Unterstützung zugesagt haben, vor allem auch der Castingclub Südtirol zu nennen, welcher es erst möglich machte, dass die Veranstaltung auf Schloss Wolfsthurn stattfinden kann und auch nicht ganz unbeteiligt daran war, dass der erste Fischer im Lande, Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder, den Ehrenschatz für diese Veranstaltung übernimmt.

Die Veranstaltung selbst wird von Fliegenfischern in erster Linie für Fliegenfischer organisiert und richtet sich gleichermaßen an bereits praktizierende Fliegenfischer als auch Einsteiger und Interessierte an der Fliegenfischerei. Im Vordergrund steht dabei der Tag als Treffpunkt der lokalen Fliegenfischereiszene um sich mit Gleichgesinnten auszutauschen, aber auch

das Aufzeigen des bunten Spektrums der Fliegenfischerei sowie deren Werte, Tradition und Kultur für all jene, welche bis dato noch nicht damit in Berührung gekommen sind. Zudem wird der vornehmlich lokale Fachhandel mit einer breiten Auswahl an Produkten rund um die Fliegenfischerei vertreten sein. Der Besucher kann sich vor Ort beim Fachmann informieren, alle Produkte in die Hand nehmen, testen und vergleichen. Diese Möglichkeit Fliegenruten, -rollen und weitere Produkte der namhaftesten Marken auszuprobieren und auf „Herz und Nieren“ zu prüfen ist wohl einmalig in Südtirol und müsste an sich schon Grund genug sein, dieser Veranstaltung einen Besuch abzustatten. Daneben werden auch bekannte Werfer Ihr Können zum Besten geben, begnadete Binder kleine Wunder aus Fell und Federn binden und nicht zuletzt wird eine neue Vitrine mit besonderen Exponaten im Museum enthüllt.

Aus all den obgenannten Gründen ist die Wahl als idealer Veranstaltungsort auf das Südtiroler Jagd- und Fischereimuseum Schloss Wolfsthurn gefallen. Das Schloss verkörpert mit seinem Museum die Tradition und Kultur der Fischerei auf der einen Seite und mit diesem Fliegenfischerevent die Zukunft und Moderne auf der anderen Seite und schafft so eine Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft in einer einmaligen Art und Weise. Denn wo sonst findet man einen idealeren Veranstaltungsort in Südtirol, als dort, wo die Fischerei und im Besonderen die Fliegenfischerei ihre „kulturellen Wurzeln“ hat? Wo sonst ließe sich Tradition und Kultur mit Zukunft und Moderne besser verbinden?

Da die Veranstalter alle ehrenamtlich an der Organisation dieser 1. Südtiroler Fliegenfischerrunde im Sinne der Förderung der Fliegenfischerei im Lande mitwirken, ist der Eintritt für alle Besucher (und natürlich auch deren Begleitung!) frei, was die Veranstaltung noch zusätzlich attraktiv gestalten dürfte. Für die Verpflegung über den gesamten Tag zeichnet der Fly Fishing Fun Club Kaltern verantwortlich und wer deren Stand beim Kalterer Dorffest bereits besucht hat, der weiß, dass für das leibliche Wohl bestens gesorgt sein wird. Die Veranstalter freuen sich schon auf Ihrem zahlreichen Besuch. ■

Text & Fotos: Andreas Riedl



Alle Info's zur Veranstaltung:

1. Südtiroler Fliegenfischerrunde

Ort: Jagd- und Fischereimuseum Schloss Wolfsthurn, Mareit, Wipptal
(siehe Anfahrtsskizze)

Datum: Sonntag, 29.8.2010

Zeit: 10–17 Uhr

Der Eintritt ist frei!

Die Veranstaltung beginnt um 10 Uhr mit einem zünftigen Frühschoppen mit Weißwurst und Bier. Verköstigung während der gesamten Veranstaltung durch den Fly Fishing Fun Club Kaltern.

Und das erwartet Sie:

- Wurfvorführungen am Wurfpool mit Michl Mauri; Uwe Rieder und Christof Menz (Pro-Guides); Antonio Pozzolini (Pozò);
- Bindevorführungen unter anderem mit Werner Steinsdorfer;
- Einführung in die Wurftechnik für Einsteiger
- Workshop für Fortgeschrittene
- Besichtigung des Museums für Jagd und Fischerei
- Enthüllung einer Vitrine mit Sonderexponaten
- verschiedene Fachhändler sind mit ihren Fliegenfischer-Produkten vor Ort
- Gerätetest an der Wurfwiese
- und vieles mehr...

Die Veranstaltung findet unter dem Ehrenschutz des Landeshauptmannes Dr. Luis Durnwalder statt.

**Keine Parkmöglichkeiten direkt am Schloss!
In Mareit parken und in 3 Min. über den
Schlossweg zur Veranstaltung.**

Veranstalter

Simon Forcher, Andreas Riedl, CASTINGCLUB SÜDTIROL



Fischerei hautnah erlebt



Seit mehreren Jahren arbeitet das Amt für Jagd und Fischerei erfolgreich mit Kindergartengruppen und Schulklassen zusammen. Dabei stehen der Fisch und sein Lebensraum im Mittelpunkt.

Am Erlebnistag treffen sich die Mitarbeiter des Amtes mit den Kindern an einem geeigneten Gewässer. Nach einer kurzen Einführung in die Thematik folgt die Elektrofischerei des ausgewählten Gewässerabschnittes. Die gefangenen Fische werden von den Kindern mit Kübeln in große Behälter getragen. Anschließend werden ihnen deren wichtigste Merkmale und Besonderheiten, z.B. Seitenlinie, Schwimmblase oder Augendrehreflex, erklärt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Nahrung der Fische. Mit Keschern ausgestattet waten die Kinder auf der Suche nach Insektenlarven durch den Bach. Danach werden Köcher-, Stein- und Eintagsfliegenlarven miteinander verglichen und mit der Becherlupe genau betrachtet. Der Abschluss bildet zugleich den Höhepunkt – so lassen darauf zahlreiche Aussagen von Schülern schließen. Sie dür-



fen mit Wathosen bekleidet und von den Mitarbeitern des Amtes geführt im Bach stromaufwärts gehen. Viele sind über die Kraft, der sie ausgesetzt sind, erstaunt. Gar manche Schüler bezeichnen diesen lehrreichen Tag als unvergesslich. ■
Amt für Jagd und Fischerei - Hannes Grund



Rot gefärbtes Maul bei Äschen

Mitte April wurden bei Elektrofischungen vom Amt für Jagd und Fischerei in der Etsch bei Gargazon und Algund sowie in der Falschauer bei Lana einige Äschen gefangen, die ein sehr deutlich rot gefärbtes Maul, mit Blutungen in den tieferen Schichten der Haut aufwiesen. Da dieses Krankheitsbild bei fast allen der gefangenen Äschen vorkam, wurden in Zusammenarbeit mit dem Amtstierarzt Dr. Pircher Andreas, Ansprechpartner für Fischkrankheiten in Südtirol, 4 Exemplare in das Tierseuchenbekämpfungsinstitut in Bozen zur genaueren Untersuchung gebracht.

Die ersten Ergebnisse schließen eine Viruserkrankung sowie eine bakterielle Infektionskrankheit aus, d.h. es konnten keine Hinweise auf diesbezügliche Krankheitserreger festgestellt werden.



Trotzdem werden noch weitere Untersuchungen vorgenommen.

In diesem Zusammenhang werden die Fischer ersucht, Auffälligkeiten, welche eine Krankheit bei Fischen vermuten lässt, den Aufsichtsorganen oder der

Behörde zu melden, damit eine eventuelle Erkrankung ehestens abgeklärt und wenn möglich Gegenmaßnahmen eingeleitet werden können. ■

*Amt für Jagd und Fischerei
Springeth Andreas*

Jetzt die Fischerzeitung zum Preis von 15 Euro abonnieren!

Bitte auf das Kontokorrent der Raiffeisenkasse Bozen überweisen:
IBAN: IT 54 H 08081 11600 000300024244

- Die Fischerei in Südtirol
- La pesca in Alto Adige

Gewünschtes Abo ankreuzen

Die gewünschte Fischerzeitung bitte an folgende Adresse senden:

Name und Vorname

Straße, Nummer

Postleitzahl, Ort

Datum und Unterschrift



**UNSERE NEUE
ADRESSE:**

Fischereiverband
Südtirol
Innsbrucker Strasse 25
(Kampill Center)
39100 Bozen

Fischerprüfung 2010

Die Aquarien zur Fischerkennung



Für die nächsten 5 Jahre, laufend ab dem 1. März 2010, wurde die Kommission für die Abnahme der Fischerprüfung bestätigt: Vorsitzender, Dr. Heinrich Erhard (deutsche Sprachgruppe) und als Fachmänner für die Fischerei Dr. Vito Adami (italienische Sprachgruppe) und Walter Zöggeler (deutsche Sprachgruppe).

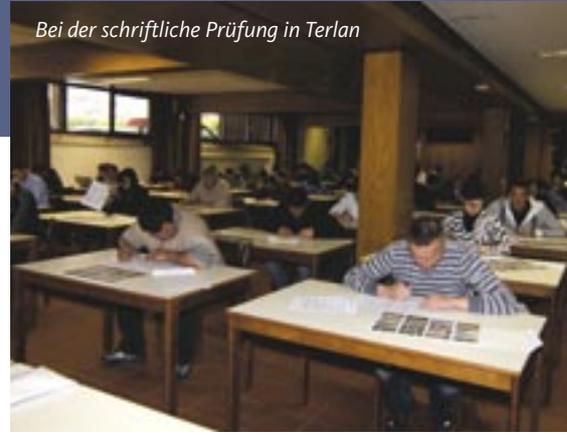
Die Fragen zur Fischerprüfung wurden überarbeitet und zur Einsicht für alle ins Netz gestellt. Von diesen 300 Fragen mussten die Kandidaten 55 in Quizform beantworten. 5 Fragen waren wiederum laut dem Bilderbogen zur Fischerkennung gestellt. Wer nicht mehr als 8 beim Quiz

plus einen Fehler bei der Fischerkennung machte, wurde zur mündlichen Prüfung zugelassen.

Heuer hatten sich 490 Personen zur Fischerprüfung beim Amt für Jagd und Fischerei in Bozen angemeldet. Angetreten sind 415, davon haben 321 die schriftliche Prüfung bestanden. Von diesen haben 298 (71,81%) auch bei der mündlichen Prüfung positiv abgeschlossen. Bestanden haben 249 Männer und 49 Frauen. Seit Einführung der Fischerprüfung im Jahr 1979 sind bisher 14.051 Personen angetreten, von diesen haben in diesen 31 Jahren 9.059 (64%) die Prüfung bestanden. ■

Text: wz – Fotos: Luis Gamper

Bei der schriftliche Prüfung in Terlan



Der vollbesetzte Saal bei der Diplomverleihung



Vorbereitungskurse Fischerprüfung 2010

Beim Vorbereitungskurs in Schlanders. Foto: Reinhard Telser



„Alle ran an die Bücher!“ hieß es auch dieses Jahr zeitig im Frühjahr für über 500 AnwärterInnen auf den Fischereischein, jenen kleinen, heiss ersehnten Stempel, der all jenen vom Amt für Jagd und Fischerei in die Fischerlizenz gedrückt wird, die die jährlich stattfindende Fischerprüfung geschafft haben. Und das zu erreichen ist gar nicht so einfach: Fischarten, Schonzeiten, Schonmaße, Angelgeräte, Gewässerökologie, Gesetzeskunde und so weiter und so fort, alles bis in kleinste Detail. Nur für die Hälfte der Prüflinge geht das Abenteuer dann glücklich zu Ende, für alle anderen heisst es, ein langes Jahr auf den nächsten Termin zu warten und sein Glück, erneut zu versuchen.

Als einer der Kursleiter, die die Möglichkeit haben, einen der Vorbereitungskurse des Landesfischereiverbandes abzuhalten, möchte ich mich an dieser Stelle zu Wort melden. Ich möchte vor allem allen gratulieren, die jedes Jahr eintauchen in die faszinierende Welt der Fischerei, die beginnen sich mit den komplexesten, faszinierendsten, aber auch geheimnisvollsten und leider auch bedrohtesten Lebensräumen, die unser Land zu bieten hat, zu beschäftigen. Es ist nicht einfach für die Kursleiter, sie sind alle berufstätig und der

Günther Augustin mit Riesenkarpfen



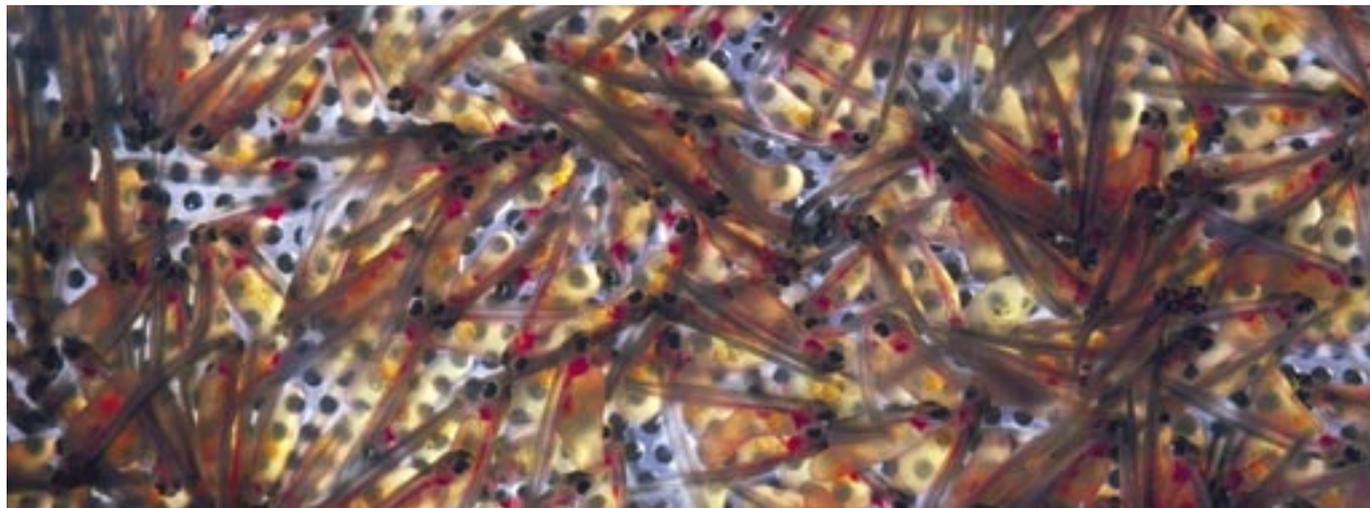
Vorbereitungskurs erfordert eine gewissenhafte Vorarbeit, um die komplexe Materie auf ein verständliches Niveau und die PrüfungsanwärterInnen in die Lage zu versetzen, die anspruchsvolle Prüfung schaffen zu können. Doch spätestens wenn ich vor dem bunt gemischten Publikum aus Jugendlichen, Frauen und Männern aus allen Alters- und Gesellschaftsschichten stehe, das jede noch so kleine Information gierig in sich aufsaugt und kritisch hinterfragt, wird der Kurs zum Vergnügen, und jedes Mal eine Riesenchance den Kontakt herzustellen zwischen Neulingen und

eingefleischten Fischern, ihnen einen Zugang zu schaffen zur Welt der Fische, den Besonderheiten ihrer Lebensräume, aber auch zu den Schwierigkeiten und Beeinträchtigungen, mit denen sie in ihrem Lebensraum zu kämpfen haben. Die größte Freude habe ich aber jedes Mal, wenn ich nach der Prüfung eine Kursteilnehmerin oder einen Kursteilnehmer mit der Angelrute am Wasser sehe, dann weiß ich, dass sie oder er die Prüfung geschafft hat, und ich freue mich insgeheim schon wieder auf den Kurs im nächsten Jahr. ■

Text: Günther Augustin

Mitgliedsvereine

Sportfischerverein Klausen



Am 4. September 2009 ging im Gebiet Villanderer Alm und Latzfonser Kreuz ein heftiger Wolkenbruch nieder.

Unser Fischereigebiet wurde schwer getroffen und der Fischbestand fast gänzlich vernichtet. Stichproben mit dem Stromaggregat haben dies bestätigt. Die Wildbachverbauung hat sofort mit Aufräumarbeiten begonnen; diese Arbeiten werden auch im Jahr 2010 fortgesetzt. Ein Dank an Dr. Rudolf Pollinger und seine Mitarbeiter.

Infolgedessen bleibt die Fischerei für das Jahr 2010 geschlossen. Trotzdem werden wir nicht ruhen. In Udine haben wir eine Anlage „California“ gekauft, um Fischeier ausbrüten zu können. Das Amt hat uns im Bewirtschaftungsplan 2010 10.000 Bachforelleneier genehmigt.

Diese haben sich ab Mitte Februar blendend entwickelt und im April haben wir die Setzlinge überall eingesetzt.



Viele Mitglieder haben begeistert mitgeholfen, besonders fleißig dabei war Fischaufseher Karl Troger.

Wir werden diese Maßnahme auch in den nächsten Jahren fortsetzen. Mit der Zeit



wird der Tinnebach wieder ein prachtvolles Gewässer, wie vor dem Unwetter sein. ■

Text und Fotos:

Federico Ortler - Präsident

1000 Mosche.it
professionell Fliegenfischen - über 1000 Fliegen

- Erstes Südtiroler Online-Fliegengeschäft
- Trocken- und Nassfliegen, Nymphen, Streamer, ...
- Super Preis-Leistungsverhältnis
- Großteil der Fliegen ab 0,79 C/St.
- Schnelle Lieferungen
- Sitz in Brixen

Neu:
Camole für Camolera
und Fliegenfischer-
kurse

online shop - www.1000mosche.it

FISCHER KG

Mazziniplatz 18/D · 39100 Bozen
Tel. + Fax: 0471 270 777
E-Mail: Fischer_kg@yahoo.it

Ihr Fachgeschäft mit Markenprodukten

- G. Loomis
- Shimano
- Sage
- Simms
- Rio
- Cortland... und andere



Petri Heil

Eine Marmorierte Forelle, die 75 cm lang und 4,90 kg schwer ist, hat Roman Marschall oberhalb Atzwang gefangen .



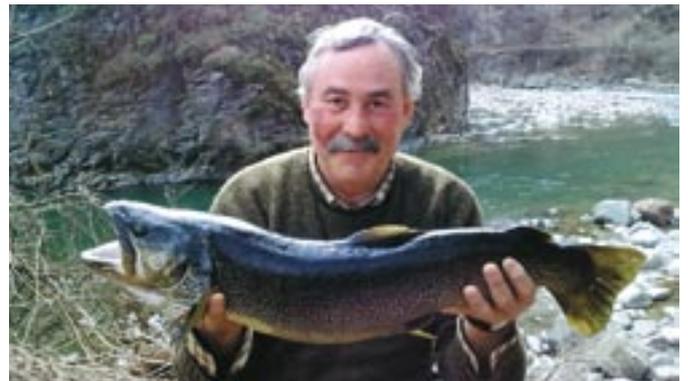
Hier wieder ein Prachtexemplar!

Eine große Marmorata, 61 cm lang und 2,500 kg schwer, fing Giulio Bergamo am Dienstag, den 20.4.2010 im Eisack, unmittelbar bei Campodazzo.
Petri Heil!



Marmorierte Forelle

Eine Marmorierte Forelle, die 61 cm lang und 2,05 kg schwer ist, hat Ferdinand Tratter im Widmann Eisack am Sonntag, dem 21. März 2010 gefangen.



Petri Heil

Der Glückliche ist Heinz Unterkofler. Eine Marmorierte Forelle, 70 cm lang und 3,5 kg schwer. Gefangen im kleinen Eisack bei Atzwang mit Köderfisch am 15.3.2010.

Kapitale Bachforelle

Michael Schanung aus Brixen hat am 13.3.2010 diese kapitale Bachforelle mit einer Länge von 80 cm im kleinen Eisack im Rigertal überlistet. Petri Heil



Petri Heil

Fischer ist Roland Telsler aus Tartsch. Gefangen in der Etsch bei Latsch. Grösse: 62 cm. Gewicht: 3,3 kg. Gefangen mit Nympe 18er.



Restwassermessungen des LFVS im Winter 2009/2010

Im heurigen Winter führte der Landesfischereiverband Südtirol wiederum eine ganze Reihe von Abflussmessungen mit dem eigenen Abflussmessgerät durch. Im Zeitraum von 30.10.2009 bis 6.3.2010 wur-



den an neun verschiedenen Gewässern insgesamt 25 Abflussmessungen durchgeführt.

Abflussmessungen

Wurden im vorangegangenen Winter ausschließlich Abflussmessungen unterhalb von Ausleitungen für Kleinkraftwerke durchgeführt, um die Einhaltung der Restwasservorschriften zu überprüfen, wurde der Landesfischereiverband heuer auch mehrfach von lokalen Vereinen angefragt, welche in ihren (Klein-)Gewässern mit neuen Projekten für Wasserkraftwerke konfrontiert sind, die in den Projektunterlagen mit viel zu hohen Wasserschüttungen rechnen. Dies bestätigte sich dann auch beim Schladererbach und beim Schwarzenbach. In diesen Gewässern lag der bei der Messung festgestellte tatsächliche Abfluss deutlich unter den in den Projektunterlagen vorgesehenen Ausleitungsmengen für den Betrieb des geplanten Kraftwerkes in den entsprechenden Monaten. Wo der Betreiber des Wasserkraftwerkes neben dem fehlenden Wasser für die planmäßige Produktion und Amortisation seines Werkes dann noch zusätzlich das Wasser für die vorgeschriebene Restwasserdotierung der Ausleitungsstrecke hernehmen will, bleibt somit mehr als fraglich. Dieser Punkt wäre bei allen Konzessionsgesuchen, gerade bei kleineren Gewässern, unbedingt zu berücksichtigen, indem von Amts wegen eine aktuelle und genügend aussagekräftige Abflussmessung über einen längeren Zeitraum verlangt wird. Jahrzehnte alte Messungen oder annähernde Schätzungen über Einzugsgebiet und Niederschlag erweisen sich bei Überprüfung leider häufig als falsch.

Restwassermessungen

Zusätzlich wurden auch heuer wieder an einigen Wasserfassungen für Wasserkraftwerke Restwassermessungen durchgeführt. Wie auch im Vorjahr wurden bei den meisten der durchgeführten Messungen festgestellt, dass das vorgeschriebene Restwasser an der Fassungsstelle des betreffenden Wasserkraftwerkes nicht abgegeben wurde. Dabei handelt es sich durchwegs um signifikante Abweichungen von durchschnittlich 25–30%. Besonders auffällig auch, dass die bereits im letzten Winter kontrollierten und geahn-



deten Kraftwerksbetreiber anscheinend durch die verhängten Strafen nicht dazu bewegt werden konnten, selbst dafür zu sorgen, dass auch in den sensiblen Wintermonaten genügend Restwasser abgegeben wird. Alle (!) Messungen, welche an bereits im Vorjahr kontrollierten Wasserkraftwerken durchgeführt wurden, wiesen nicht genügend Restwasser auf. Der Gesetzgeber wäre hier dringend aufgerufen, die Verwaltungsstrafen dergestalt anzupassen, dass sie ihre Funktion als Lenkungsmaßnahmen wahrnehmen. Eine Möglichkeit wäre das Anerkennen unserer Übertretungsprotokolle durch das Amt für Wassernutzung oder die Anhebung der Verwaltungsstrafen auf das Niveau des Amtes für Wassernutzung. Auch der mehrfach angekündigte zeitweise Entzug der Konzession bei mehrfacher Übertretung wäre eine geeignete Lenkungsmaßnahme. Dies wurde nach Wissen des Autors aber bis dato trotz einiger belegter Fälle noch nie angewandt. Überhaupt erscheint die Entwicklung im Bereich der Ahndungen von Übertretungen trotz glaubhaft versicherter Ankündigung auch bei der heurigen Vollversammlung des Landesfischereiverbandes (20.4.2010) in die entgegengesetzte Richtung zu verlaufen, wie die Beschlüsse der Landesregierung vom 26.4.2010 vermuten lassen.

Zertifizierung des Messgerätes

Einstweilen wird der LFVS seine Kontrollfunktion auch in der Wintersaison 2010/2011 wieder wahrnehmen. Die bei einigen Messungen von den anwesenden Kraftwerksbetreibern vorgebrachten Zweifel an unserem Messgerät und der von uns angewandten Methode können wir durchaus zerstreuen. Bei einer erst kürzlich durchgeführten Vergleichsmessung zwischen einem amtlichen Messgerät des Hydrografischen Amtes der Autonomen Provinz Bozen und jenem des Landesfischereiverbandes am Spiluker Bach wurde der aktuelle Abfluss von den beiden Geräten mit 345 bzw. 348 l/s gemessen. Der Unterschied der beiden Messungen beträgt also weniger als 1% und ist somit bei den festgestellten Abweichungen der bisher überprüften Wasserkraftwerke mit Sicherheit ausreichend genau. ■

Fotos: Gebhard Dejaco und Luis Tratter

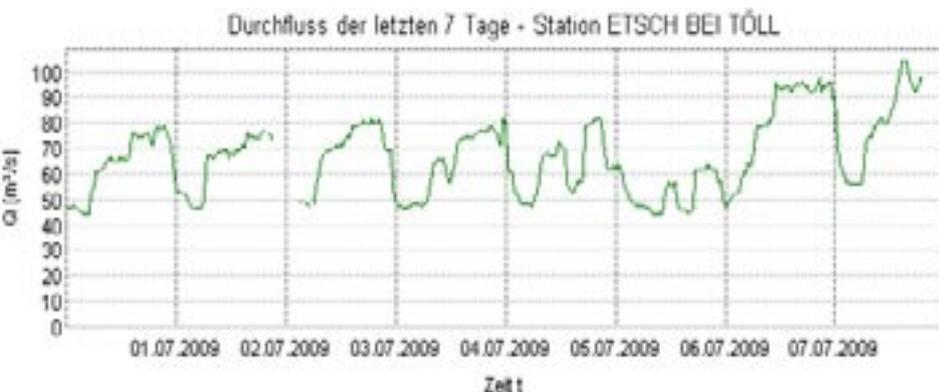
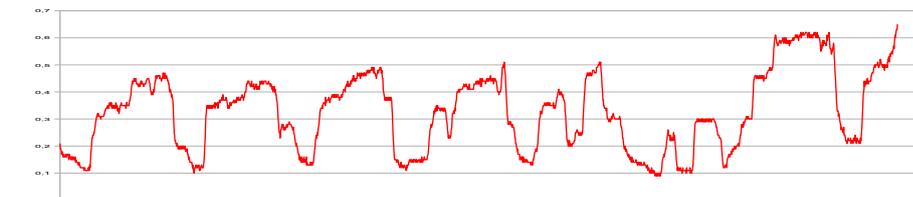
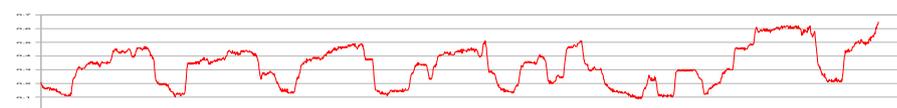
Text: Andreas Riedl

Pegelstandsmessung

Der Landesfischereiverband Südtirol hat neben dem Abflussmessgerät auch noch ein Pegelstandsmessgerät in Betrieb, mit dessen Hilfe über einen längeren Zeitraum Schwankungen des Pegels in fließenden und stehenden Gewässern festgestellt werden können. Die Messung erfolgt über einen druckempfindlichen Sensor, der die Änderungen des Wasserstandes (bei Bedarf millimetergenau) in vorher festgelegten Intervallen (ab einer Messung pro Sekunde) registriert und speichert. Das Auslesen und Auswerten der Daten erfolgt mittels Schnittstelle am Computer.

Mit diesem Gerät lassen sich also Abflussschwankungen in Form von Wasserstandsschwankungen aufzeichnen, welche natürlichen (z.B. Niederschläge) aber auch menschlichen Ursprungs (Spülungen, Ausleitungen, ...) sein können.

Die Grafiken zeigen eine solche von uns durchgeführte Testmessung ca. 70 Meter unterhalb der amtlichen Pegelmessstation an der Etsch auf der Töll. Die roten Ganglinien zeigen beides Mal dieselbe von uns durchgeführte Pegelmessung mit unterschiedlicher Skalierung der vertikalen Achse (Pegelstand) im Vergleich zur Wasserstandsmessung (blau) bzw. der Durchflussmessung (grün) der offiziellen Pegelmessstation Töll des Hydrografischen Amtes. Durch die räumliche Nähe der beiden Messpunkte kann unsere Pegelmessung durch einfache Skalierung der vertikalen Achse an die amtliche Pegelmessung angepasst und das in diesem Fall beinahe lineare Verhältnis zwischen Pegelstand und Abfluss auch an die Durchflusskurve grob angenähert werden.



Ein Leser unserer Zeitschrift schreibt uns...

Aus Platzgründen haben wir das Schreiben nur geringfügig und unwesentlich gekürzt

Zunächst möchte ich euch Komplimente für die schöne Zeitschrift „Die Fischerei in Südtirol“ aussprechen und für alles, was Ihr für die Fischerei im Lande und für die Erhaltung des Zustandes unserer Gewässer leistet. Dennoch möchte ich darauf hinweisen, dass die Dinge nicht ganz so gut gehen, wie Ihr sie in Eurer Zeitschrift darstellt. Ich gebe gerne zu, dass es nicht leicht ist, es allen recht zu machen. Aber heuer beschwerten sich viele Fischer sehr. Was noch schlimmer ist, ich stelle bei ihnen eine Einstellung fest, die von Zorn bis zu Resignation und Mutlosigkeit geht, weil sie der Meinung sind, sie hätten als Fischer verloren.

Es ist schwierig, die vielen Gründe aufzuzählen, warum die Fische in unseren Gewässern inzwischen zu einer Seltenheit geworden sind...

Einige Gründe aber kann man nicht übersehen, da wäre – es sind schon rund zehn Jahre her – die Entleerung des Vernagt – Stausees im Schnalstal. Der Fluss war in der Folge rund fünf Monate lang trüb und lehmig. Die Techniker beeilten sich darauf zu verweisen, dass das Wasser im Grunde nicht so schmutzig sei und dass es damit keine Probleme gebe. Tatsache war, dass man keine Fische mehr fing, und dass die Etsch heute als ein sehr Kranker, wenn nicht so-

gar als tot bezeichnet werden kann. Damals sagten sie auch schuldbewusst, dass sich dies nicht wiederholen würde, dass die Entleerungen anders als bisher vorgenommen würden usw.... Tatsache ist aber auch, dass heute noch Jahr für Jahr im Monat Juni die Stauseen von Franzensfeste und Mühlbach entleert werden und dass der Eisack einen Todesstoß versetzt kriegt.

Man braucht gar nicht so weit zurück schauen. Im Vorjahr ist im September die Talfer von einem starken Unwetter heimgesucht worden, das jegliches Leben im Fluss ausgelöscht hat. Wurde danach ein Sonderbesatz genehmigt? Wenn ja, wurde er auch durchgeführt? Wurde er nicht genehmigt, warum denn? Und übrigens. Warum wurden denn die Arbeiten zur Errichtung einer Pegelstation gerade im Februar zu Fischereibeginn durchgeführt?

Kommen wir zu den Kormoranen und Fischreiher. Es gibt keinen Zweifel, dass es sich dabei um nicht autochthone Vogelarten handelt und es steht wohl auch fest, dass sie sich 365 Tage im Jahr von Fischen ernähren. Einige Bewegungen verteidigen sie trotzdem vehement ohne dabei zu bedenken, dass sie damit gleich schon auch das Todesurteil für unser Ökosystem aussprechen. Man müsste zumindest einen Kompromiss finden...

Ein weiteres Argument ist die geringe, eigene Entscheidungsbefugnis, die den Ver-

einen und Bewirtschaftern zugestanden wird, vor allem, was die Besatzmenge betrifft. Es ist schon klar, dass es Regeln geben muss, was die Qualität und die Menge der Fische betrifft, aber sie dürfen nicht erdrückend sein, schon gar nicht in diesem Moment.

Ich danke Ihnen, wenn Sie die Geduld hatten, bis hierher zu lesen. Ich verstehe gut, dass die Fischer oft nur lästig sind und dass die E-Werke als der finanzielle Trezor der Südtiroler Gemeinden bezeichnet wurden. Ich wünsche mir, dass Fischerei nicht nur eine ferne Erinne-

rung bleibt mit vielen Regeln und Verboten aber ohne Fischer und Fische. Dies auch dank des Kampfes, den Ihr führt.

Gianpaolo Furlan

Anmerkung:

Danke, Herr Furlan. Wir teilen weitgehend Ihre Meinung. Wir sichern Ihnen zu, dass genau dies die Themen sind, die wir ständig behandeln. Wir haben in den letzten Jahren doch das Eine oder Andere erreicht. Aber es gibt noch viel zu tun. ■

Go-Fish Angelshop
Kastelbell

- Teleskop Fliegenrute 69,95,-
- Stimmaktive 4-Lagige Wathosen 149,95,-
- Innen-Neopren-Socken mit Gummipollen-Sohle
- Innen-Tasche mit Reißverschluss
- Verstärkte-Doppel Kniepolster
- Watschuh mit Filzsohle 99,-
- mit auswechselbarem System
- Jahres- und Dauerbereich Schutz
- Gepolsterte Sohlen für Knochenchutz
- Rucksack mit Thermofach 26,50,-

Ordnungszeiten: MO-FR: 9-12 15-19 Uhr
SA: 9-12 Uhr
Tel 0473 624464 info@angelshop.it

Logos: SIMON, BAW, Berkley, Mappa, VISION, RIVERGE

Silver Sedge



Materialliste

Haken: Standard #8-14 (TMC 100BL)

Bindeseide: Hellbraun (Roman Moser Dynema Bindeseide oder ähnlich)

Körper: mittelfeines hellgrau bis hellbraunes Dubbing

Flügel: 2 große hellbraune Entenbürzelfedern auch CDC-Federn

Fühler: 2 Kiele der Entenbürzelfeder hell

Hechel: Hahnenhechel hellbraun oder hellgrau

Mit diesem Muster kann man alle großen Köcherfliegen nachbinden, entscheidend ist die Farbwahl.

Bindeanleitung:

• Nach Einspannen des Hakens und einer Grundwicklung und das Anbringen des Körpermaterials, binden wir 2 Entenbürzelfedern konkav auf und am Körperanfang nieder.

• Nachdem wir die Fibern zweier Entenbürzelfedern von den Fibern befreit haben, werden diese vor dem Ohr eingebunden und ausgerichtet.

• Eine Hahnenhechel einbinden, nach vorne winden und mit mehreren Knoten abbinden. ■

*Text und Foto:
Rudi Pernstich*

**Besuchen
Sie uns im
Internet!**



www.fischereiverband.it

Kleine Wunder der **NATUR**



Die Sichtung...



Die Annäherung an die Schlange...



Die Situation ist nun klar! Die Schlange windet sich, da die Beute noch lebt!



Endlich, langsam... es wird gefressen.



Wow!



Detail...



Die Schlange hat mich gesehen, den Fisch noch im Rachen.



Die Schlange flieht...



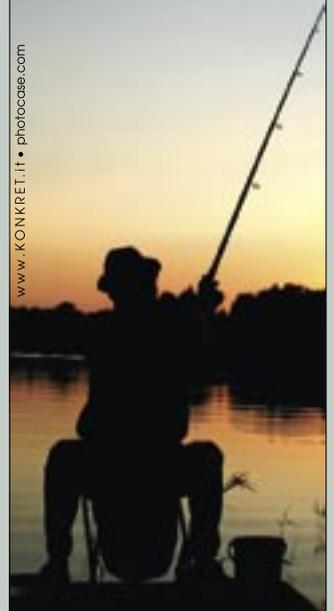
Ein Sprung...



...und nun kann sie in Sicherheit fertig fressen!

Die phantastische
Welt der
FISCHEREI

www.kONKRET.it • photocase.com



Bei Jawag finden Sie die bekanntesten Markenartikel, sowie ein breites Angebot künstlicher Fliegen.

Fischereiabteilung



39020 MARLING
Tel. 0473 221 722
Fax 0473 220 456
info@jawag.it
www.jawag.it

Gut verbunden.



Wertemittlung



Die richtige Wahl.

Sie möchten Ihre Geldangelegenheiten stets in kompetenten und erfahrenen Händen wissen? Vertrauen Sie in finanziellen Fragen auf Ihre Raiffeisenkasse. Ganz gleich, ob Sie eine Investition tätigen oder Ihr Ersparnis anlegen möchten. Raiffeisen - Ihr starker Partner.

www.raiffeisen.it

 **Raiffeisen** Meine Bank



FishHUNTER OHG
ANGELSPORT & CAMPINGAUSRÜSTUNG

Alte Landstrasse 14/D • 39040 Auer
www.fishhunter.info
Info-Tel.: 0471 1925003 • Fax: 0471 617110

Reichhaltiges Zubehör für ambitionierte Angler, Camper und alle Freiluftbegeisterten. Fordern sie unsere Gratkataloge von Askari, Schirmer und Berger u.v.a.

Öffnungszeiten:
Mo. – Fr. 9–12 Uhr und 15–19 Uhr | Sa. 8–12 Uhr

PETRI HEIL 

Das neue Angelsportfachgeschäft

Das Angelsportfachgeschäft mit Markenprodukten

- Quantum
- Browning
- Zebco
- Rhino
- Vision u. a
- Bindematerial - Oracle, Jensen u. Tungsten
- Fliegen, eigene Anfertigung u. a
- Reparaturarbeiten

Öffnungszeiten
Mo. 16 – 20 Uhr
Di. | Mi. | Do. | Fr. 8.30 – 12 Uhr
16 – 20 Uhr
Sa. 8.30 – 12 Uhr

St. Pauls (Eppan) - Unterrainerstr. 15
Tel 0471 662 230

GESA ANGELGERÄTE 

Tirols größter Angelgeräte-fachmarkt!

Forellen-, Karpfen- und Raubfischspezialist.
Fliegenfischerabteilung neu - mit vielen Marken

Siberweg 3, 6060 Hall in Tirol
Tel. +43 5223 57 303, Fax +43 5223 57 399,
E-Mail: gesa.angelsysteme@inode.at

Öffnungszeiten: MO-FR: 8-18 Uhr, SA: 8-12 Uhr

Sie finden uns: Autobahnabfahrt Hall Mitte, bei Haller Kreuzung rechts, Bundesstraße Richtung Mils, 100 m nach der Tankstelle Einfahrt rechts.

Poste Italiane Spa - Spedizione in A.P. - 70% - DCB Bolzano